

Das Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte - 30 Jahre

Vor nunmehr 30 Jahren wurde das „Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte“ (THZ) als gemeinnütziger Verein gegründet. Ein solches Jubiläum darf Anlass für einen kurzen Rückblick auf die Geschichte dieser erfolgreichen Einrichtung an der Breitenfurterstrasse und vielleicht auch eine kleine mutmachende Anregung für ähnliche Initiativen auf sozialer Ebene sein.

Zu Beginn der 80-er Jahre brachte Lucie Schiefthaler, die spätere therapeutische Leiterin, aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung bei einer der monatlichen Gemeindeversammlungen der katholischen Personalgemeinde Endresstrasse an der Klosterkirche ihre Sorge hinsichtlich einer zu wenig zeitlich und fachlich intensiven Behandlungsmöglichkeit für PatientInnen nach Schlaganfällen in den Spitälern ein, stellte dabei ihr Anliegen, Gründung einer Behandlungsstation auf privater Basis, vor und ersuchte hierfür, weil sie alleine eine solche Umsetzung nicht zustande bringen könnte, um die notwendige Unterstützung. Als überzeugendstes Beispiel diente einer ihrer Patienten, ein Pater des Prämonstratenserordens, den sie, Mutter von vier Kindern, nach der damals üblichen Spitalsbetreuung in ihrer Wohnung aufnahm, dort nach einer damals neuen Behandlungsmethode (Bobath) weiterbehandelte und daher viele Mitglieder der Personalgemeinde nach und nach die überraschenden Genesungsfortschritte von Pater Bruno miterleben durften.

Eine Proponentengruppe aus der Klosterkirche um den späteren langjährigen Obmann Dr. Erich Graf, und dem heutigen auch schon viele Jahre tätigen Obmann Dipl. Ing. Günter Lenhart gründete in der Folge das nunmehr weithin bekannte und für professionelle weiterführende Rehabilitation fachlich anerkannte Therapiezentrum, wo in drei aufeinander abgestimmten Fachbereichen – Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie – eine umfassende Behandlung (60-minütige Einzeltherapie) angeboten werden kann. In den ersten Jahren waren neben der laufenden ambulanten Behandlung acht PatientInnen stationär aufgenommen (260 im gesamten Zeitraum) und wurde die Arbeit der TherapeutInnen durch Rund-um-die-Uhr Betreuung durch freiwillige HelferInnen aus der Personalgemeinde am Ort und den Kirchengemeinden am Georgenberg und aus der Pfarre Mauer unterstützt. Ohne diese wertvolle Mitarbeit wäre ein kontinuierlicher Betrieb nicht möglich gewesen. Und weil die Notwendigkeit dieser Einrichtung durch augenscheinliche Behandlungserfolge für die Mitarbeiter überzeugend war, blieb die Anfangsbegeisterung und das verlässliche Engagement auch über die Jahre hinweg erhalten.

Aus verschiedenen Gründen war etwa nach 15 Jahren die Umstellung von einer stationären Behandlung auf eine rein ambulante Betreuung zweckmäßig geworden, was durch die steigende Nachfrage nach ambulanten Betreuungsplätzen in diesem spezifischen Bereich unterstützt wurde. Wenn man weiß, dass in Österreich jährlich mehr als 50.000 diesbezügliche Neuerkrankungen auftreten - bei steigendem Anteil jüngerer Personen, dann sind die vom THZ vertretenen übergeordneten Ziele, nämlich

- Erreichung der größtmöglichen Selbständigkeit der PatientInnen,
- Optimierung der Lebensqualität der Betroffenen im sozialen Umfeld sowie im beruflichen oder schulischen Alltag,
- Integration in das soziale Netzwerk,

auch für Nichtbetroffene nachvollziehbar, weil leicht verständlich. Wie notwendig *und* wie erfolgreich solche Ansätze sein können und fast immer auch sind, beweist der Text (*siehe Auszug unten*) eines selbst arrangierten Liedes mit dem Titel „Mein neues Leben“, das eine Patientin des THZ, Betty H., den beim Jubiläum anwesenden ehemaligen und aktuellen PatientInnen, TherapeutInnen und FörderInnen in berührender Art und Weise dargeboten hat.

*„Einmal nicht achtgegeben und total verändert sich mein Leben.
Ein halbes Jahr musst' meine Familie um mein Leben bangen.
Da gibt's einen Verein, der ist einfach wunderbar!*

Hier wurde ich herzlich aufgenommen und hab neue Freunde gewonnen.

*Ich lebe heute, nicht gestern und nicht morgen
drum macht Euch um mich keine Sorgen,
es ist hart, aber schön, ich lieb es sehr, mein neues Leben!
Meine rechte Körperseite kann ich leider noch nicht steuern
aber ich lass mich von Euch allen immer gerne anfeuern.
Ein harter Test ist für mich mein Rollstuhl, doch nicht für immer das steht fest.
Es ist hart, aber schön. Ich lieb es sehr, mein neues Leben!
Ich sag's Euch viel zu selten: Es ist schön, dass es Euch gibt.*

Seit der Umstellung auf ambulante Behandlung wurden ca. 1100 PatientInnen, davon ca. 650 Männer und 450 Frauen betreut. Es befinden sich durchschnittlich etwa 75 PatientInnen in Behandlung und etwa 55 auf der Warteliste für eine oder mehrere Therapien. Eine gute Mischung aus Idealismus und Professionalität bestimmt das Tun und hilft, durch die Erkrankung ausgelöste Defizite zu mindern. Heute begleiten 13 ausgezeichnet ausgebildete TherapeutInnen in krankenhausferner Atmosphäre die PatientInnen. Speziell ausgearbeitete, individuell auf die Bedürfnisse der PatientInnen abgestimmte Therapien, sowie disziplinenübergreifende Behandlungen führen, wie schon die Vergangenheit gezeigt hat, zu großen Erfolgen.

Nach wie vor ist das THZ in Ostösterreich das einzige ambulante Rehabilitationszentrum, das in der Phase der Spätrehabilitation Langzeittherapien für Neurologische PatientInnen im interdisziplinären Behandlungsteam anbietet. In den Rehabilitationsprozess werden auch die Angehörigen und/oder andere Begleitpersonen mit eingebunden, um den Transfer des in der Therapie Erlernen in den Alltag zu unterstützen. Angehörigengespräche dienen dazu, Ressourcen des/der PatientInnen im Alltag herauszuarbeiten.

Dies Alles und darüber Hinausgehendes (z.B. Hausbesuche, Begutachtungen, etc) wäre aber nicht ohne einem harmonischen und effektiven Zusammenspiel zwischen PatientInnen, TherapeutInnen und Vorstand möglich. Eine weitere wesentliche Voraussetzung für die gelingende Weiterführung dieses wegweisenden Modells sind die Beibehaltung und der Ausbau der Finanzierungsquellen die da sind: Leistungen der Krankenkassen (decken rd. 84% der Kosten), Unterstützung durch den Fond Soziales Wien für Wiener PatientInnen, Mitgliedsbeiträge, Spenden von PatientInnen, Spenden diverser Unterstützer und Förderer, wie z.B. Rotary, Lions, Licht ins Dunkel sowie Spenden aus Veranstaltungen, wie z.B. Flohmärkten. Allerdings muss festgehalten werden, dass diese finanziellen Rahmenbedingungen trotz ständig steigender Nachfrage der Rehab-Leistungen eine organische bzw. nachhaltige Weiterentwicklung des THZ auf längere Zeiträume nicht erlauben, da die Mittelaufbringung für den laufenden Betrieb einen nicht unwesentlichen Teil der Kapazitäten des ehrenamtlichen Vorstandes bindet.

Es ist nicht verwunderlich, wenn sich insbesondere die PatientInnen – nicht nur diese - eine gelungene Weiterführung dieses Projektes dringend wünschen. Wenn Sie, verehrte(r) LeserIn, mehr an Information wünschen, dann sei an die Internetadresse „office@thz.at“ verwiesen.